

Pfarrre St. Michael  
Wien I

# Michaeler Blätter

Heft 29 | November 2013

Geschichte

Aktuelles

Termine

Kunst

aus Pfarre  
und Kloster



## Der heilige Nikolaus

Kreuzkapelle  
Michaelerkirche  
Wien



Pater Dr. Peter van Meijl SDS | Pfarrer in St. Michael

## Zwischen Baldachin und Konsole: der heilige Nikolaus in der Michaelerkirche

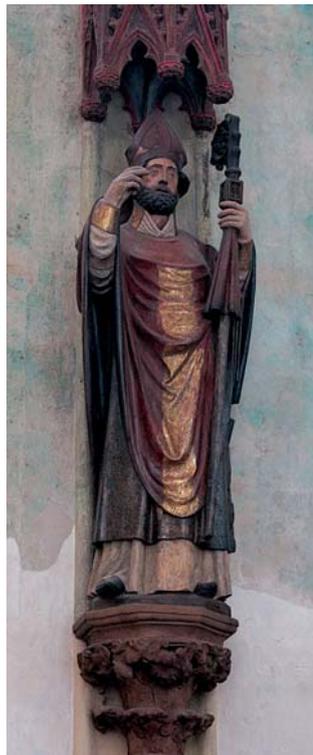
Da steht er, frontal und streng, lebensgroß und unbewegt auf einer Konsole, unter einem kleinen Baldachin, einem kleinen Dach!

Er scheint auf einen zuzukommen, wenn man auf der rechten Seite in die restaurierte Kreuzkapelle hineingeht. Er wirkt total präsent und lebendig, er könnte sofort aufbrechen und zur Liturgie schreiten. Wenn dazu noch die Sonne in die Südseite der Kirche hineinscheint, strahlt die mächtige Figur auf. Seit dem Jahre 1350 steht sie da, geschaffen für diese Kapelle. Das sind über 650 Jahre! Anfang 2011 wurde die Figur gründlich gereinigt. Mehrere farbliche Fassungen kamen zum Vorschein. Man vermutet, dass der unbekannte Künstler aus Italien kam. Also italienischer Einfluss. Die lebensgroße Kalksteinfigur (170 cm hoch!) hat eine Botschaft. Sie stellt den heiligen Bischof Nikolaus dar. Nikolaus von Myra (von Bari), um es genau zu sagen.

### Wenig Geschichte, viel Verehrung

Nikolaus wurde zwischen 270 und 286 in Myra, Lykien, geboren, das bekannt ist durch seine ausgehöhlten Felsengräber. Myra (heute Demre) ist ein kleiner Ort ca. 100 km südwestlich von Antalya in der Türkei; im 4. Jahrhundert war Myra Bischofssitz. Über das Leben des Bischofs Nikolaus ist wenig bekannt. Er wurde von seinem eigenen Onkel gleichen Namens zum Priester geweiht. Später weihte man ihn zum Bischof. Während der Christenverfolgung wurde Nikolaus im Jahre 310 gefangen genommen und gefoltert, aber er überlebte. Er verteilte das ererbte Vermögen seiner Eltern unter die Armen und starb um das Jahr 350. Sein zerbrochener Sarkophag ist heute noch in der Unterkirche von Myra Ziel vieler (orthodoxer) Wallfahrer.

Am Ende des 11. Jahrhunderts eroberten die Seldschuken Persien, Syrien etc. Myra wurde evakuiert. Noch vor der



Einnahme durch die Seldschuken brachten (wahrscheinlich süditalienische) Kaufleute die Gebeine des Nikolaus in das sicherere Bari in Süditalien. Dort wurde die große Kirche *San Nicola* errichtet.

Nikolaus wird immer mit Stab und Mitra dargestellt. Wir sehen ihn in der Kreuzkapelle im vollen liturgischen Ornat. Mitra auf dem Kopf, Bischofsstab mit Schweißstuch in der linken Hand, mit der rechten Hand segnend und lehrend. Er trägt die Albe mit vergoldetem Saum und vergoldeten Ornamenten. Über der Albe trägt Nikolaus Dalmatik und Kasel mit goldenen Ornamenten.

Wenn Sie die Kapelle wieder verlassen, vergessen Sie nicht hinaufzuschauen! Im Gewölbe werden drei Schlusssteine kombiniert: Christus, Maria und Nikolaus mit dem Buch (Verkünder des Evangeliums). Sie

entsprechen der Kombination der großen Bilder in der orthodoxen Ikonostase.

### Das Fest des heiligen Nikolaus wird am 6. Dezember begangen.

Nikolaus ist noch immer äußerst populär. An manchen Orten gilt er als einer der 14 Nothelfer. Viele Legenden werden über ihn erzählt. Sie haben alle einen tieferen Sinn. In unserer Kapelle wird Nikolaus als Patron der Gefangenen verehrt. Das war so: die heutige Kreuzkapelle wurde 1350 vom herzoglichen Küchenmeister Chrezzel als Nikolaus-Kapelle gestiftet, aus Dank, dass er vom Verdacht, seinen Herrn vergiften zu wollen, freigekommen ist. Der Freispruch erfolgte an einem 6. Dezember!

**Besuchen Sie doch an diesem Tag unsere Kirche!**

Dr. Peter Gröger | Stv. Vors. des Pfarrgemeinderates

Dr. Peter Gröger | Kassier

## „Arme Kirche - Reiche Kirche?“

Die Affäre rund um die Limburger Bischofsresidenz hat nicht nur verständlicherweise eine Welle der Entrüstung ausgelöst, sondern wahrscheinlich auch alle, die in unseren Breiten mit kirchlichen Finanzen zu tun haben, in Erstaunen versetzt, welche Geldmengen bei unserem Nachbarn offensichtlich zur Verfügung stehen und bewegt werden können. Davon können wir in unseren Pfarren nur träumen. Die Erzdiözese setzt den Pfarren, und es bleibt ihr angesichts des Mitgliederchwundes der letzten Jahre gar nichts anderes übrig, klare Vorgaben, für einen ausgeglichenen Haushalt zu sorgen und Schulden zu vermeiden.

Was bedeutet das nun für eine Pfarre wie die unsere, die mit der Michaelerkirche über eines der exponiertesten, weil kunsthistorisch wertvollsten und somit auch attraktivsten Gotteshäuser Wiens verfügt? Ein Gotteshaus, dessen Türen täglich 15 Stunden für durchschnittlich 1000 Besucher offen stehen, ein Gotteshaus, das mit der Musik, mit den verschiedensten Veranstaltungen und mit der einzigartigen Faszination seines Raumes die Menschen anzieht?

### **Nicht austreten, sondern eintreten und auftreten!**

All das muss aber ständig gepflegt und erhalten werden. All das kostet Geld!

So muss man manchmal der Realität Tribut zollen und Opfer bringen: Unsere Absicht, das kommende Orgelfest aus Anlass „300 Jahre Sieber-Orgel“ mit einer Renovierung des Portikus, also des Entrees in die Kirche, zu verbinden, können wir nicht durchführen. Der Portikus muss warten: auf bessere Zeiten und/oder Sponsoren!!

Der alljährliche Flohmarkt war wieder ein voller Erfolg, der Tag des Denkmals mit vier Führungen in unserer Kirche sorgte für zusätzliche Attraktivität.

Im Sommerrefektorium fand wieder ein sehr schönes Konzert, „Les charmes de l'harmonie“, mit dem Barockensemble IN FLAGRANTI statt, bei dem auch das zuletzt mit Hilfe des Lions Club Belvedere restaurierte Peter Strudel-Bild bewundert werden konnte.

Am 4. Dezember wird Kammerschauspieler Prof. Franz Robert Wagner über Initiative des bekannten Journalisten Dieter Kindermann aus dem Buch „Erzähl mir die Geschichte von Pater Titus Helde SDS (1905-1945)“ von Pater Peter van Meijl SDS lesen. Das sollte man nicht versäumen.

## Wer bewahrt unser kulturelles Erbe?

Was verbindet Theaterdirektoren mit Pfarrverantwortlichen? Die Sorge, wie sie ihre Aufgaben mit den immer knapper werdenden finanziellen Mitteln bewältigen sollen. Der Burgtheaterdirektor spricht schon von einer möglichen Schließung des Akademietheaters, der Pfarrer von St. Michael wird die geplante Renovierung des Portikus zurückstellen müssen, um überhaupt das fix geplante Orgelfest und die damit verbundene Sanierung der Sieber-Orgel finanziell absichern zu können. Finanzielle



Wunder nach dem Tod des seligen Alexander Sauli  
Peter Strudel (1660-1714)(restauriert 2013)

Husarenstücke wie die absolut notwendig gewesene Rettung der Gruft können wir uns nicht mehr leisten; nur dank der Hilfe der Freunde können wir die daraus entstandenen Schulden über 10 Jahre abstottern.

Was ich damit sagen will: Ein Land wie Österreich, das in hohem Maß von seinem kulturellen Erbe lebt, braucht für die Erhaltung dieses Erbes neben der öffentlichen Hand immer mehr die Hilfe von privater Hand. Egal, ob es sich um die Salzburger Festspiele, um Museen oder eben um Kirchen handelt, ohne private Hilfe, ohne Sponsoren geht nichts mehr.

So sind wir ungemein dankbar für die Hilfe der Freunde, sind aber weiterhin dringend auf die zusätzliche Unterstützung von Sponsoren für einzelne Projekte wie eben die Orgel oder den Portikus angewiesen. Generationen nach uns werden dafür dankbar sein.

Unser Dank gilt auch wieder der BDO, die schon traditionell ein Herbstkonzert im Sommerrefektorium gesponsert hat, das vom Publikum begeistert akklamiert wurde.

**Allen Freunden eine gesegnete Weihnachtszeit!**

Msgr. Mag. Franz Schlegl

## Kirchliche Eheannullierung – Informationen zum Kirchenrecht | Teil 2

Im Neuen Testament erhebt Christus die Ehe als unauflöslige Gemeinschaft von Mann und Frau zur Würde eines Sakramentes. Paulus nennt die Ehe im Brief an die Christen von Ephesus (Eph 5, 32f) ein "Mysterion" = Geheimnis.



### 4) Furcht und Zwang:

Die Furcht kann sowohl von außen eingeflößt werden, es kann sich aber auch um einen Ehrfurchtszwang (z. B. gegenüber den Eltern) handeln, oder um einen indirekten Zwang (durch äußere Umstände).

a) Deutscher Urlauber auf Sizilien beginnt ein Verhältnis mit einem Mädchen, das schwanger wird. Kurze Zeit darauf "besuchen" ihn die Brüder des Mädchens und bringen ihn dazu, das Mädchen zu heiraten – Ehe ungültig!

b) Tochter eines Industriellen soll den Sohn eines reichen Konzernbesitzers heiraten, sie liebt aber den armen Lehrer. Die Mutter erklärt ihr, falls sie die geplante Heirat ablehnt, werde der Vater den zweiten Herzinfarkt bekommen, den er nach Aussage des Arztes nicht überleben werde – Ehe ungültig!

c) ein Mädchen heiratet den ersten, der ihr schöne Augen macht, nur um aus ihrer entsetzlichen Familie wegzukommen – Ehe ungültig!

### 5) Ausschluss der Unauflöslichkeit:

Ein Ehepartner sagt vor der Eheschließung, dass die Ehe selbstverständlich geschieden werde, wenn sie nicht gut ginge – Ehe ungültig!

### 6) Ausschluss des Rechtes auf Lebensgemeinschaft:

Beispiel aus dem Mittelalter: Ein Mann heiratet eine Frau, nur um sich an den Verwandten der Frau zu rächen – Ehe ungültig!

### 7) Personenirrtum:

Im Orient möglich, da dort auch manches Mal Christinnen verschleiert sind. Ein Witwer erklärt sich auf Drängen seiner drei Söhne bereit eine Frau zu heiraten, welche die Söhne für ihn ausgesucht haben. Nach der Trauung zeigt sich, dass es sich um eine Person, die sich schon dem Greisenalter nähert, handelt – Ehe ungültig!

### 8) Irrtum über wesentliche Personeneigenschaften:

Ein Mann wünscht eine wirkliche Jungfrau zu heiraten, sagt dies auch öffentlich und erkennt nach der Eheschließung, dass dies nicht der Fall ist – Ehe ungültig! Hierher gehört auch der so genannte "Dolus- Paragraph", das heißt, wer eine wesentliche Personeneigenschaft (damit ist

nicht die Haarfarbe gemeint!) verschweigt, schließt keine gültige Ehe.

### 9) Irrtum über Einheit, Unauflöslichkeit, Sakramentalität der Ehe:

Irrtum über Einheit der Ehe (Gegensatz Polygamie) kommt bei uns nicht vor.

Unauflöslichkeit: eine Protestantin heiratet einen Katholiken und weiß nichts über die Unauflöslichkeit der katholischen Ehe – Ehe ungültig!

### 10) Unwissenheit:

Mädchen wurde als Kind nie aufgeklärt!!! Die Mutter sucht einen Mann aus, als er in der Hochzeitsnacht die Ehe vollziehen will, schlägt und beißt sie ihn – Ehe ungültig!

### 11) Eheschließung unter einer Bedingung:

Die Bedingung muss vor der Eheschließung gesetzt worden sein, genau feststehen. Es müssen vor der Ehe Zweifel an der zur Bedingung erhobenen Eigenschaft bestehen. Die Bedingung muss sich nach der Eheschließung erfüllen. Beispiel: Jemand stellt die Bedingung, nur ein anständiges Mädchen zu heiraten; die Mutter versicherte es, nach der Eheschließung stellt sich heraus, dass das nicht stimmt – Ehe ungültig!

### 12) Ehevertragsunfähigkeit:

a) Alle Geisteskrankheiten, die den Vernunftgebrauch ausschließen (Schizophrenie, Paranoia, manisch-depressives Irresein, chronischer Alkoholismus, chronische Gifteinwirkung-Drogensucht, progressive Paralyse)

b) Schwachsinn: schwerer Mangel des Urteilsvermögens, Charakteranomalien, Psychopathien, Neuropathien. Geht ein solcher Zustand der Eheschließung voraus (Nachweis durch ärztliche Befunde!), ist die Ehe in jedem Fall ungültig!

Letzter Teil folgt!

## Salvator–Missionen: Solidarisch in der einen Weltkirche

Seit Anfang 2013 erscheint das salvatorianische Missionsheft „Salvator-Missionen“ in neuem Glanz. Unser früheres Missionsheft mit dem Namen „Heiland der Welt“ bekam aus vielerlei Hinsicht ein neues Gesicht: Zum einen sind nun auch die SDS Schwestern am Inhalt mitbeteiligt, zum anderen wurde das Format vergrößert, um das Magazin lesefreundlicher zu machen. Die Auflage hat sich auf 18.000 Stück gesteigert. Das Magazin „Salvator-Missionen“ erscheint zwei Mal im Jahr und berichtet von diversen Projekten der SalvatorianerInnen aus aller Welt.

Gegenwärtig findet man die Gesellschaft des göttlichen Heilandes (Societas Divini Salvatoris – SDS) in 38 Ländern. Die so genannten Missionen, unsere Partnerländer im Süden, wachsen rasant. In den letzten 25 Jahren hat die Gemeinschaft der Salvatorianer ihre geografische Ausdehnung nahezu verdoppelt. Das Magazin „Salvator-Missionen“ greift diese globale Entwicklung auf, erzählt von aktuellen Initiativen der salvatorianischen Familie und gibt somit einen interessanten Einblick auf das internationale Wirken der Gesellschaft. Das Missionsheft „Salvator-Missionen“ liefert Informationen aus Ländern wie etwa Indien, Tansania, der D.R. Kongo, den Philippinen und Rumänien. Man erfährt, was die Gesellschaft in anderen Regionen bewirkt, durch die Tätigkeiten in der Pfarrgemeinde und aufgrund von alten und neuen Sozialeinrichtungen. Das Thema Menschenhandel ist ein weiteres wichtiges Thema, welches in diesem Heft aufgegriffen wird.

In Zukunft werden auch wieder persönliche Berichte von Pater Thomas Runggaldier SDS im Heft zu finden sein. Der Salvatorianer aus St. Michael in Wien reiste in diesem Herbst nach Sri Lanka, um seine Mitbrüder vor Ort beim Aufbau einer neuen Mission tatkräftig zu unterstützen. In den letzten Jahren lebte Pater Thomas die meiste Zeit in Indien (Bangalore). Ein halbes Jahr verweilte er bereits auf Sri Lanka. Er ist gegenwärtig einer der letzten salvatorianischen Missionare aus den europäischen Provinzen. Die meisten Neugründungen werden nämlich von lokalen Mitbrüdern im Ausland



aufgebaut. In Sri Lanka sind die Salvatorianer seit 5 Jahren. Im Süden des Landes, in Chilaw, befindet sich ein Ausbildungshaus für Novizen und Kandidaten, wo insgesamt 15 junge Männer in der Gemeinschaft leben. Die Menschen in Sri Lanka sind meist sehr arm, besonders die Fischer. Der Bürgerkrieg hat tiefe Wunden hinterlassen. Auch Ordensgemeinschaften helfen mit, das Land wieder aufzubauen. Der persönliche Einsatz von Pater Thomas ist ein starkes Zeugnis dafür, dass man selbst in der Pension ein wertvolles Werkzeug des Friedens sein kann. Wir wünschen ihm für die kommende Zeit viel Kraft und alles Gute!

Wenn Sie das SDS Missionsmagazin „Salvator-Missionen“ kostenlos zugeschickt bekommen möchten, dann schreiben Sie uns bitte einfach eine kurze Nachricht via Mail an [mission@salvatorianer.at](mailto:mission@salvatorianer.at) in der Sie Ihre Postanschrift bekannt geben. Sie können die „Salvator-Missionen“ aber auch in der Pfarrkanzlei St. Michael bestellen. Wir nehmen Sie gerne in unseren Verteiler auf. Das Heft empfiehlt sich besonders für Menschen, die den Salvatorianern nahe stehen und sich für deren Entwicklungen und Projekte auch außerhalb Österreichs interessieren.

## Anmeldung für den persönlichen Besuch der Sternsinger!

Die Heiligen Drei Könige versuchen grundsätzlich allen Menschen jeder Konfession im Pfarrgebiet den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu überbringen. Wenn Sie sicher gehen wollen, dass Sie besucht werden, so bitten wir um eine kurze E-mail unter Angabe der Adresse und Telefonnummer sowie eines Wunschtermins an [buen@chello.at](mailto:buen@chello.at) oder telefonisch unter 0664 45 18 045 / Frau Mag. Doris Stark.

Aus organisatorischen Gründen ersuchen wir, die Anmeldungen bis spätestens 2. Jänner 2014 bekannt zu geben!

**Herzlichen Dank und vergelt 's Gott!**



Sr. Ulrike Musick SDS

## Flohmarkt-Reminiszenzen

„Vielleicht finden Sie etwas, das Sie brauchen können oder das Ihnen gefällt...“, so lautete der meistgehörte Satz am Flohmarkt-Wochenende 28. und 29. September zum Patrozinium.

Ein Jahr des Sammelns von verschiedenen „Flöhen“ und viele Tage des gezielten Besuches von Geschäften waren dem Aufbau vorausgegangen. Das Lager war voll, alles sorgfältig geschlichtet und die Kartons beschriftet. Es wurden viele wertvolle Gaben geschenkt und manche Leute trennten sich von Liebgewordenem, wenn der Platzmangel es erforderte. Allen Sponsoren sei hier nochmals ein herzliches Danke und „Vergelt's Gott“ gesagt. Alle wissen, es ist für einen guten Zweck, denn jedes Jahr wird mit Hilfe des Bundesdenkmalamtes und der Erzdiözese ein Projekt der Renovierung in der Kirche durchgeführt.

So ein Warenmarkt verlangt eine sorgfältige Logistik und bedeutet Knochenarbeit für alle Beteiligten. Tische, Sessel und Regale werden bereitgestellt, die Angebote vornehm arrangiert. Die Waren fürs Buffet mussten besorgt werden, die Schank und die Getränke wurden vom Schwechater Braumeister und starken Helfern aufgebaut. Schon am Freitag hieß es für die vielen Helfer beim Aufbauen „Ozapft is...“.

Ein wichtiger Beitrag für so ein Wochenende ist immer die Wetterlage. Samstag – trocken, blitzblauer Himmel, Sonne, aber doch etwas frisch. Herr Peter Meier, langjähriger Freund von St. Michael und der Familie Buchsbaum, war wieder als Werkelmann zur Stelle und flotte Drehorgelmelodien zogen manchen Besucher von der Kirche herüber in das Sommerrefektorium. Da saß eine junge Dame aus Südafrika mit kurzen Ärmeln im Innenhof bei einem Schmalzbrot und erzählte ihrer Mutter am Telefon, wie lecker „gekochtes Fett“ schmeckt. Norweger probierten am Buffet die selbstgebackenen Mehlspeisen der Michaeler Mitarbeiterinnen und die gespendeten Demel-Törtchen. Und doch blieb der Samstag-Besuch etwas flau.

Der Höhepunkt am Sonntag beim Michaelsfest war die feierliche Liturgie. Weihrauch, Trompetenfanfaren, Orgelklänge und das wiederentdeckte Graduale des früheren Michaeler Organisten Hans Daubrawa (1868-1952) erfüllten den Kirchenraum. Zu Recht dankten die Kirchenbesucher den Musikern mit Applaus.

Der Festtag und die vier Kirchenführungen des Bundesdenkmalamtes zum Tag des Denkmals mit dem Thema „Aus Stein“ lockten viele Interessierte an. Scharen von Besuchern zogen durch die Kirche zum Flohmarkt und Buffet und wieder herüber. Da kam der Pudel „Pepino“ mit seinem ungarischen Frauchen beim täglichen Kirchenbesuch schon etwas ins Gedränge.

Müde, aber zufrieden wurde um 18 Uhr aufgeräumt und Bilanz gezogen. Die Abrechnung des Endbetrages war spannend wie die Hochrechnung des Wahlsonntags. Beim abschließenden gemütlichen Beisammensein – alles Flohmarkt-Leute (ich zählte 38 Personen) – herrschte die zufriedene Überzeugung: „Es hat sich wieder einmal gelohnt!“



## Was bedeutet das liturgische „Farbenspiel“?

Die Mitfeier eines Gottesdienstes ist für die Teilnehmenden sicherlich eine Sache des Herzens, aber letztendlich auch der Augen. So hat sich im Laufe der Kirchengeschichte ein „Farbenspiel“ für die liturgischen Gewänder entwickelt.

Jedem Tag des Jahres, egal ob Sonntag, Feiertag oder Wochentag, ist eine bestimmte Farbe zugeordnet. Die großen Festkreise (Weihnachten, Ostern), die Zeit im Jahreskreis, alle Heiligen- und Märtyrerfeste ebenso die Seelenmessen haben „ihre“ jeweilige Farbe.

Im *Advent*, der eine Zeit der Besinnung, Buße und Erwartung ist, wird die Farbe *Violett* verwendet.

Am Adventkranz sehen wir violette Kerzen, nur eine Kerze ist rosa gefärbt. Sie bedeutet ein „gemildertes Violett“, und wird am 3. Adventsonntag („Gaudete“) entzündet, wenn uns die Liturgie sagt: Freut Euch, bald ist es so weit, bald feiern wir die Geburt des Herrn!

Die *Fastenzeit* (vorösterliche Bußzeit) zeigt ihren besinnlichen Charakter ebenfalls durch die Farbe *Violett*, nur am 4. Fastensonntag („Laetare“) kann wieder Rosa als „gemildertes Violett“ verwendet werden, denn: Bald kommt die Erlösung!

Die Farbe *Weiß* gilt für Herren- und Marienfeste.

In St. Michael werden zu den Hochfesten wie Weihnachten, Ostern, Maria Himmelfahrt u.s.w. die besonders wertvollen goldenen oder bunt gestickten Messgewänder verwendet, die ebenfalls für Weiß Geltung haben.

*Rot* steht für den Hl. Geist – also Pfingsten -, für Karfreitag, Palmsonntag und Märtyrerfeste.

Für die Zeit im Jahreskreis – ausgenommen besondere Feste – wird *Grün* genommen.

Bei Seelenmessen kommt *Violett* (früher auch Schwarz) zur Verwendung.

Die festgelegten Farbwechsel der liturgischen Gewänder sollen dem Gottesdienstbesucher helfen, über die Augen in die richtige Stimmung des Herzens zu kommen. Letztendlich dient alles der „größeren Ehre Gottes“!



St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig  
ISBN 978-3-7462-2752-8

Mag. Dieter Peczar

## Das gute Buch für unsere Leser!

Jürgen Erbacher | Der Vatikan – das Lexikon

Karl Kardinal Lehmann charakterisiert dieses „Vatikan-Lexikon“ in folgender Weise:

„Bewusst richtet sich dieses Lexikon nicht nur an ein Fachpublikum, sondern es bietet in allgemein verständlicher Sprache jedem am Papsttum, dem Heiligen Stuhl und dem Vatikan Interessierten die wichtigsten Informationen. Auch der Kenner findet noch manche Überraschung, die das Ewige Rom für jeden bereithält.“

In diesem Buch werden Antworten auf Fragen wie Wesen des Petrusamtes und des Papsttums, die Kunstschatze des Vatikans, die Geschichte und Kulturgeschichte des Vatikanstaates, die Römische Kurie, die Kardinäle, kirchliche Einrichtungen, Ämter und Behörden sowie Geheimnisvolles und Unbekanntes aus dem Vatikan gegeben.

Das Buch dient nicht nur als Nachschlagewerk, es zeichnet ein Gesamtbild des Vatikans und des Papsttums voll spannender Hintergründe.

HR Mag. Dieter Peczar

## Das Kaiseroratorium – die Hauskapelle der Salvatorianer-Kommunität

Schon oft haben wir in der Vergangenheit über verborgene Räume in St. Michael berichtet, wie z.B. im Heft 28 über das Barnabiten-Archiv. In diesem Heft wollen wir über das so genannte „Kaiseroratorium“ berichten.



Giebelaufsatz über dem Eingang zum Kaiseroratorium

Es befindet sich links oberhalb des Chorraumes bzw. des Hochaltares und war dem kaiserlichen Besuch vorbehalten. Ein getrennter Ausgang machte es dem kaiserlichen Besucher möglich, ungesehen in diesen Raum zu gelangen und dem Gottesdienst beizuwohnen.

Das Kaiseroratorium wurde 1669 errichtet und später hochbarock bzw. spätbarock verändert. Am Gang des zweiten Obergeschosses des Kolleggebäudes der Barnabiten bzw. heute Salvatorianer befindet sich ein Steinportal aus dem zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts mit Lisenenrahmung (von französisch „lisière“: Rand) und einem gebogenen Giebelaufsatz auf Konsolen und Muscheldekor im Sturzfeld. Die kassettierte Holztür mit originalen Beschlägen stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Durch dieses Portal gelangt man durch einen leicht geknickten Vorraum mit einem großen Fenster zum Chor von St. Michael in einen querovalen, stuckmarmorverzierten Annexraum (lat. „annex“: Anhang, Anbau) als eigentliches, in den Chor der Kirche vorkragendes Oratorium, ebenfalls aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

In einer rundbogigen Kaminnische des mit Sternparkettboden ausgelegten Kaiseroratoriums steht ein weißer Empirekachelofen aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.



Kommunität der Salvatorianer bei ihrem Stundengebet  
v.l.n.r. Pater Wolfgang Worsch, Pater Michael Tesha, Pater Josef Wonisch,  
Pater Thomas Rungaldier, Pater Peter van Meijl, Pater Erhard Rauch

### Aus den „Konstitutionen der Gesellschaft des Göttlichen Heilandes“ (Rom, 2006, Nr. 505)

Jesus hat uns durch sein Beispiel und seine Lehre eindringlich zum Gebet aufgerufen.  
Unser Gründer hat uns gemahnt, Männer des Gebetes zu sein.

Daher legen wir großen Wert auf das Gebet.  
Zu unserem persönlichen und gemeinschaftlichen Beten gehören die tägliche Betrachtung und jene Gebetsformen, die jede Provinz und Gemeinschaft als hilfreich für sich auswählt.

Wo immer es möglich ist, betet die Gemeinschaft einen Teil des kirchlichen Stundengebetes gemeinsam.

Den Raum beherrscht ein Retabelaltar (lat. „retabel“: Altaraufsatz über der Mensa = Altarplatte) aus dunklem Holz aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, gerahmt von Voluten und vergoldeten Engelsskulpturen.

Das Altarbild „Mariahilf“ – eine barocke Kopie mit plastisch vergoldeten Kronen – wird von einem gesprengten, gebogenen Giebel mit vergoldeter Krone bekrönt.

Auf dem Altar befindet sich ein versilbertes Vorsatzkreuz ebenfalls aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.



„Mariahilf“ – Altarbild im Kaiseroratorium



Blick vom Kaiseroratorium in das Hauptschiff mit dem Volksaltar



Blick vom Kaiseroratorium über den Hochaltar in den Chorraum

Prof. Dr. Manfred Bruck

## Was sagt ... Prof. Dr. Matthias Beck?

*Bitte um eine kurze Vorstellung Ihrer Person.*

Mein Name ist Matthias Beck. Ich bin Deutscher, seit 14 Jahren in Wien, sehr gerne, sehr gerne in Wien. Bin von Haus aus ein Pharmazeut, also ein Naturwissenschaftler, ein Mediziner, ein Philosoph, ein Theologe, bin zwei Mal promoviert in Medizin und Theologie, habilitiert in Theologie, Moraltheologie und seit 2005 Universitätsprofessor für Moraltheologie an der Uni Wien. Wir haben jetzt das Institut umbenannt in Theologische Ethik, weil der Begriff Ethik besser ankommt. Ich mache sehr viel Medizinethik, sehr viel Politik, bin Mitglied der Bioethikkommission beim Bundeskanzler, in der Kirche bin ich Mitglied der Päpstlichen Akademie für das Leben im Vatikan und in Brüssel Mitglied der Beratergruppe der europäischen Bischöfe. Kurz gesagt, ich versuche Naturwissenschaften und Theologie, Medizin und Spiritualität, Staat und Kirche miteinander zu verbinden.

*Was hat Sie auf diesen Weg gebracht?*

Ich hatte schon mit 23 Jahren mein Staatsexamen in Pharmazie in der Tasche, war Apotheker, sollte eine Apotheke erben, war damals gut mit einer Frau befreundet, wo ich zum ersten Mal dachte, ich würde vielleicht heiraten und war Junioreuropameister im Dressreiten. Dann brach mein Leben um, also aus der Fülle des Lebens heraus, ich sag es mal gleich fromm, hat Gott in mein Leben eingegriffen, eine Art Pauluserlebnis, wo ich plötzlich wusste, es gibt mehr als all das, was mein Leben bis dahin erfüllte. Ich war damals beim Medizinstudium, da ich nach der Pharmazie dachte, das reicht mir noch nicht, mach ich noch Medizin.

Dieser Umbruch vor 30 Jahren bestimmt bis heute mein Leben. Ich habe dann einen weisen Priester getroffen, in Münster, wo ich damals studierte, der hat mir dann gesagt, mache die Medizin zu Ende, promoviere und in der Zeit schau dir ein bisschen herum, ich hab danach viel in Klöstern gelebt. Diese Suchbewegungen haben dann letztlich dazu geführt, dass ich vor 7 Jahren in das Wiener Priesterseminar eingetreten bin und vor zwei Jahren zum Priester geweiht wurde.

*Sie haben ein neues Buch geschrieben, Glauben wie geht das?*

... ja das hat mich sehr viel Mühe gekostet, weil es sehr schwierig ist, die Grundstrukturen des Christentums einfach darzustellen. Mein Anliegen war nicht, eine Dogmatik zu schreiben, da gibt es genügend davon von unserem früheren Papst und vielen anderen gescheiterten Leuten, sondern mal den Leuten, die gar keine Ahnung mehr haben von dem, was Christ sein ist oder Christen-



Prof. Dr. Matthias Beck

tum heißt, in einfachen Worten verständlich zu machen, worum es geht ...

*Sehen Sie sich in der Lage, da einige Kernaussagen kurz zusammenzufassen?*

Das Buch hat vier Teile. Teil eins heißt „Der Hinweg zum Christentum“ und zwar ganz nüchtern, ein Kind kommt auf die Welt und es fängt an den Tisch anzufassen, etwas zu begreifen mit der Hand, später muss es geistig begreifen. Ich versuche den Menschen auf seinem Weg der Sozialisierung zu schildern, Kindergarten, Schule, etc. Wonach sucht er eigentlich, was bewegt ihn. Er hat seine Musik; er ist begeistert und er ist verliebt, was bedeuten diese inneren Bewegungen? Dann geht es um die Frage der richtigen und falschen Gottesbilder. Ich glaube, ein Großteil der Atheisten kommt aus falschen Gottesbildern. Viele Atheisten bekämpfen einen Gott, den es gar nicht gibt, den sie sich selbst aufgebaut haben. Feuerbach spricht von der Projektion, der Mensch projiziert seinen Gott in den Himmel hinein und im Grunde kommt da eine Karikatur heraus. In Teil zwei geht es um das Christentum in seinen Grundaussagen, in Teil drei um die Sakramente und in Teil vier um die Beziehungen des Christentums zu Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Psychologie, Medizin, Kultur, Bildung. ...

Wir haben im Deutschen den wunderbaren Begriff „er tritt nach außen“, er äußert sich. Dieser Gott, der verborgene Grund äußert sich, er sagt etwas und antwortet jetzt interessanterweise genau auf die Frage, die Mose ihm stellt: „Wer bist du. Was soll ich dem Volk sagen, ich hab dich hier getroffen, du gibst mir bestimmte Aufträge in meinem Leben, ich habe keine Ahnung wer du bist.“ Ja, dann antwortet Jahwe aus dem Dornbusch: „Ich bin der ich da bin“. Im Grunde eine philosophische Antwort. Interessanterweise noch nichts von dem liebenden Vater. Einfach die philosophische Antwort, ihr sucht etwas jenseits der Grenze, ihr sucht das Absolute und ich – Gott – sage Euch, es gibt dieses Absolute, und das bin ich... Später gibt er sich noch genauer zu erkennen. Wie ist dieses Dasein? Liebend, barmherzig, als liebender Vater. ...

**Ich kenne aber doch relativ viele Menschen, die sagen, in meinem Leben finde ich aber nicht einmal die kleinste Spur von Gott. Ich schlittere von einem Leid,**

**von einer Katastrophe in die nächste. Kann schon sein, dass ich da mitschuld daran bin, aber das macht 's auch nicht besser, ich habe noch nie was gespürt von dem Gott, von dem du mir da so schöne Dinge erzählst.**

Danke, das ist wirklich die zentrale Frage. Von welchem Gott sprechen wir, wie zeigt er sich? ...

So gibt es verschiedene Seelenbewegungen, die man verstehen lernen kann, die niederdrückenden und die aufbauenden. Aus diesen Emotionslagen (aus dem lateinischen emovere, herausbewegen, was kommt aus mir heraus) kann man letztlich indirekt schließen, ob man mit Gott richtig unterwegs ist. ...

**Das heißt, dieses „Richtig - unterwegs - Sein“ besteht letztlich in der Erfahrung der Freude durch die Hinwendung zu Gott.**

Ja, die Hinwendung zu Gott ist das Um und Auf. Aber nicht statisch, sondern dynamisch: Gott ist immer ein Gott der Bewegung; es geht immer darum, dass mich das Erkannte, die empfangene Erleuchtung, zum Tun führt. Da entsteht die Freude beim Gehen, ich habe eine Idee, ich habe ein Motiv, da entsteht Bewegung. ...

**Sie haben einmal, ich glaube im Rahmen eines Vortrages, so eher am Rande, gesagt „Ich muss das Gute aus dem Anderen heraus lieben“. Das ist mir stark in Erinnerung geblieben.**

Ja. Das ist ja genau das, was Liebe ist, ich verwende nicht so gern das Wort Liebe, da dies sehr missverständlich verwendet wird. Es ist so, dass oft im Umsetzen das Gegenteil passiert.

Richtige Liebe ist freigeben. Lieben ist das Herauslieben aus dem Anderen, was in ihm ist, d.h. ihm zu helfen, er selbst zu werden. Christentum ist Befreiung zur Selbstwerdung. ...

...jetzt ist er Papst geworden. Ich finde das gut. Zum ersten Mal in der Weltgeschichte, weil ich glaube, dass hier eine neue Spiritualität kommt, eine wirkliche Alltagsspiritualität.

...Ignatius sagte, das ist ein scharfer Satz und klingt etwas zwanghaft für psychologische Ohren, aber ich sag ihn: „Rede nicht, schweige nicht, geh nicht spazieren, bevor du gefragt hast, ob es Gottes Wille ist.“ Also, was ich vorhin sagte mit der Freude, da wo ich mit dem göttlichen Willen im Einklang bin, stellt sich die Freude am Leben ein. „Lebensdynamik“. Beim Vaterunser: „Dein Wille geschehe“: das ist ein Lebensprogramm, immer nach dem Willen Gottes zu suchen, aber nicht zwanghaft bei jeder Tasse Kaffee, ob ich noch eine zweite Tasse trinken soll oder nicht (obwohl Ignatius diese

Strenge hatte). Ignatius bringt es so auf den Punkt, selbst bei den kleinen Entscheidungen: schau, ob es gut ist oder nicht, ob es dem Willen Gottes entspricht oder nicht. Das ist der Umbruch in unserer Zeit - auch mit diesem Papst - der jetzt für die Menschen und die Welt zentral wird: Alltagsspiritualität, Unterscheidung der Geister, Gott im eigenen Inneren entdecken. Da kommen wir dem Heiligen Geist und damit dem Geist des Christentums näher. Das strahlt aus nach außen. Aus der Mitte des Alltags und aus der inneren Anbindung an Gott heraus leben. ...

Das verändert Menschen in zum Teil dramatischer Weise hin zur positiven Lebensentfaltung. Christentum muss ganz neu aus kleinen geistlichen Zellen heraus wachsen, von innen nach außen, dann können schrittweise andere hinzukommen („kommt und seht“), aus einer inneren Neugierde und auf der Suche nach tieferen Erfahrungen und Erkenntnissen (eine der Gaben des Heiligen Geistes ist die Erkenntnis). ...

„Ich bin wie ein Quell lebendigen Wassers in Euch“, hat Jesus gesagt. Blockiert diese Quelle nicht, damit sie fließen kann. Dann wird Kirche von innen heraus neu gebildet und nicht primär durch äußere Strukturen.

**Ich glaube, das war ein guter Abschluss, positiv und in die Zukunft weisend. Danke für das Gespräch.**



Prof. Dr. Manfred Bruck ist Physiker und hat die Ausbildung zum katholischen Religionslehrer absolviert. In beiden Fachgebieten war er an der HTL-Mödling tätig. Er hat ein Ingenieurbüro für Energiefragen geleitet und unterrichtet auch als Professor an der Privatuniversität Krems. Sein spezielles Interesse gilt theologischen Themen. Daher stammt seine Motivation, bei den Michaeler Blättern mitzuarbeiten und sich als Interviewpartner von Prof. Dr. Beck zur Verfügung zu stellen.

Sein spezielles Interesse gilt theologischen Themen. Daher stammt seine Motivation, bei den Michaeler Blättern mitzuarbeiten und sich als Interviewpartner von Prof. Dr. Beck zur Verfügung zu stellen.

**Anmerkung der Redaktion:**

Nachdem der Umfang des Gesprächs zwischen Prof. Beck und Prof. Bruck den Rahmen der Michaeler-Blätter bei weitem sprengt, so hat sich die Redaktion zu der folgenden Lösung entschlossen. In diesem Heft werden Ausschnitte aus dem Interview abgedruckt, der vollständige Text ist dann im Internet auf der Homepage der Michaeler Pfarre – [www.michaelerkirche.at](http://www.michaelerkirche.at) - nachzulesen. Die Redaktion ersucht die Leser um Verständnis für diesen Schritt, da auch das Abdrucken in Fortsetzungen nicht sinnvoll erscheint, es würde dabei der gedankliche Zusammenhang des Textes verloren gehen.

1714 - 2014

## 300 Jahre SIEBER-ORGEL

Die Orgel in St. Michael ist Wiens größte und fast vollständig erhaltene Barockorgel mit 3 Manualen und Pedal sowie 40 klingenden Registern. Erbauer der Orgel war Johann David Sieber, bürgerlicher Orgelmacher zu Brünn. Am 24. Jänner 1714 erklang das Werk in Gegenwart Kaiser Karls VI. zum ersten Mal. 1742 baute Gottfried Sonnholz das Werk wegen der unzulänglichen Emporenkonstruktion um. Das Rückpositiv wurde dabei von der Orgelbrüstung entfernt und als Oberwerk an die beiden Hauptgehäuse angefügt. 1785 führte Franz Xaver Christoph eine große Reparatur aus.

1986/87 wurde die Orgel durch den international anerkannten Orgelbaumeister Jürgen Ahrend aus Leer in Ostfriesland in ihren ursprünglichen Zustand wiederhergestellt. Sie gilt als eines der bedeutendsten Klangdenkmäler Österreichs. Die Orgelempore wurde nach einem Entwurf von Antonio Beduzzi 1713 eingebaut.

(Quelle: Kirchenführer Michaeler Kirche Wien – 2008)



Die Sieber-Orgel vom linken Seitenschiff aus (Foto Dieter Peczar)

Um dieses barocke Klangwunder wieder im „alten“ Glanz erstrahlen zu lassen, sind für das Orgelfest 2014 folgende dringende Renovierungsarbeiten erforderlich:

Orgelservice	€ 25 000.00
Restaurierung des Orgelgehäuses und der Orgelbrüstung	€ 30 000.00
Summe	€ 55 000.00

Wir können diese Arbeiten nur mit Hilfe von großzügigen Sponsoren und einer Vielzahl von einzelnen Spenden durchführen!

Konto-Nummern:

*Freunde der Michaelerkirche*

IBAN: AT76 3200 0000 0704 7608, BIC: RLNWATWW

*Treuhand-Konto Bundesdenkmalamt*

RLB NOE; Looshaus: Kto.Nr: 11.246.345, BLZ: 32000

**Steuerlich absetzbar!**

Zahlscheine liegen in der Pfarrkanzlei auf oder sind nach den Gottesdiensten erhältlich!

***Schon jetzt ein herzliches DANKE und VERGELT'S GOTT!***



Mag. Manuel Schuen

## Eine eindrucksvolle Reise nach Leer



Jürgen Ahrend mit einem Blasebalg der etwas anderen Art



Marina Ragger und Manuel Schuen vor der Ahrend-Hausorgel

Liebe Michaelergemeinde,

wie ich in einer früheren Ausgabe der „Michaelerblätter“ bereits erwähnt habe, ist im Rahmen des Orgeljubiläums 2014 die Herausgabe eines wissenschaftlichen Buches durch das Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien über und rund um unsere Sieber-Orgel in Planung. Da ich an diesem Projekt natürlich selbst mitarbeiten werde, habe ich als erstes das Material aus dem Pfarrarchiv über die Geschichte und Vorgeschichte der 1987 fertig gestellten Restaurierung durch Orgelbaumeister Jürgen Ahrend durchgesehen und studiert. Einiges wusste ich ja bereits durch die Artikel in der Festschrift von 1987 und durch andere Quellen, anderes erfuhr ich durch Berichte und Erzählungen von meinem Vorgänger Wolfgang Sauseng; doch die zahlreichen Archivadokumente ermöglichten mir einen noch detaillierteren Blick auf die Geschehnisse der 70er und 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, die schlussendlich zu dieser historisch so wichtigen Orgelrestaurierung geführt hatten.

Schon lange hatte ich den Wunsch, Jürgen Ahrend persönlich kennen zu lernen. Mit seinem Sohn Hendrik, der seit 2005 die Orgelbaufirma des Vater weiterführt, konnte ich bereits anlässlich seines Wienbesuches im November 2012 Bekanntschaft schließen, als er die Sieber-Orgel besichtigte, um einen Kostenvoranschlag für die bevorstehende Orgelreinigung aufstellen zu können.

Wie Sie wissen, ist Hendrik Ahrend mit der Instandsetzung und Reinigung unserer Orgel betraut worden und so bot es sich für mich umso mehr an, die Ahrend-Werkstatt und die beiden Orgelbaumeister in ihrer Heimat in Ostfriesland (bei Oldenburg, BRD) zu besuchen. Im Februar dieses Jahres war es dann so weit: als Begleitung

nahm ich meine Freundin Marina Ragger mit, die ebenfalls mit großem Interesse dabei war. Nach einer sehr langen Zugreise erreichten wir schließlich die Stadt Leer, wo wir unbeschreiblich freundlich empfangen und aufgenommen wurden. Hendrik Ahrend zeigte uns die Werkstatt und stellte uns seine Mitarbeiter vor. In Arbeit befand sich damals gerade eine neue große Orgel für St. Leonhard im Gadertal, meinem Heimattal; was für ein schöner Zufall! In der Zwischenzeit konnte ich das fertiggestellte Instrument an Ort und Stelle bereits bewundern und bespielen.

Nach dem Werkstattbesuch konnten wir endlich auch Ahrend Senior begegnen. Er holte aus seinem Archiv die gesammelten Unterlagen zur Restaurierung der Sieber-Orgel, eine beachtliche Menge an Fotos und Dokumenten, und wir waren erstaunt darüber, wie gut er sich an unsere Orgel und die damalige Situation erinnern konnte. Wir wurden in sein wunderschönes Haus eingeladen, wo wir unser Interview weiterführten und mit Hilfe eines Aufnahmegerätes dokumentierten. Neben Gesprächen über vergangene Zeiten hatten wir auch die Gelegenheit seine eigene Hausorgel, ein ästhetisch wie klanglich wertvolles Kleinod, und sein Cembalo zum Klingen zu bringen.

Zudem lernten wir einige ostfriesische Gepflogenheiten kennen, wie etwa die berühmte ostfriesische Teezeremonie. Bei einem von Jürgen Ahrends liebenswürdiger Frau Ruth vorbereiteten Abendessen ließen wir uns in der „Upkammer“ die dort typischen Krabbenbrote schmecken.

Dieser Besuch war für uns nicht nur auf fachlicher, sondern auch auf persönlicher Ebene ein großer Gewinn. Dafür möchten wir Hendrik, Jürgen und Ruth Ahrend, auch mittels dieses bescheidenen Berichts, herzlich danken.

HR Mag. Dieter Peczar

## Die Geschichte von St. Michael | Teil 7

Der Autor ist für ergänzende Informationen sehr dankbar und wird diese bei Gelegenheit einarbeiten bzw. die Übersichten vervollständigen. Schon jetzt möchte ich mich für eventuelle Hilfestellungen recht herzlich bedanken!



**1355**

### Baugeschichte - Kunstgeschichte:

Altar St. Katharina, Stephan und Nikolaus ▶ Katharinenkapelle

### Gemeindegeschichte:

Messstiftung durch Wernhard Schenk, dem herzoglichen Forstmeister bezüglich seines verstorbenen Bruders Hans Schenk von Ried

**1357**

### Baugeschichte - Kunstgeschichte:

„Gottleichnamsalter“ der Corpus-Christi-Bruderschaft – stand unter dem Turm (▶ heute Turmkapelle)

### Gemeindegeschichte:

Erstmalige Erwähnung einer „Corpus-Christi-Bruderschaft“ in St. Michael

**1359**

### Baugeschichte - Kunstgeschichte:

keine Informationen

### Gemeindegeschichte:

Pfarrer / Vikar: Niklas Steiner

Quellen: Stadtchronik Wien und Chronik von St. Michael

**1364**

### Baugeschichte - Kunstgeschichte:

Herzog Rudolf IV. zieht den Komplex des „alten Pfarrhofes“ an sich und schenkt ihn drei Hofleuten – später stand hier das Palais Trautson.

Ein angrenzendes Haus in der „Preidenstraße“ (= Habsburgergasse) kommt zum „neuen Pfarrhof“ hinzu – durch Herzog Rudolf IV. als Ersatz für den entzogenen „alten Pfarrhof“

### Gemeindegeschichte:

keine Informationen

**1365**

### Baugeschichte - Kunstgeschichte:

keine Informationen

### Gemeindegeschichte:

Passauer Bistumsmatrikeln führen den Propst des bei St. Stephan errichteten Kollegiatskapitels als Patron von Altären in St. Michael an

**1367**

### Baugeschichte - Kunstgeschichte:

keine Informationen

### Gemeindegeschichte:

Kirchenmeister: Eberhard Nägerlein

Fortsetzung folgt!

Im Zentrum des 1. Wiener Bezirks bietet Ihnen die Pfarre St. Michael einen ruhigen Raum für kleine Versammlungen und ungestörte Klausuren. Geeignet für Gruppen bis zu 20 Personen.



**Schwester Ulrike Musick SDS**

t: +43 664 579 86 45  
m: [ulrike.musick@gmx.at](mailto:ulrike.musick@gmx.at)

[www.michaelerkirche.at](http://www.michaelerkirche.at)



Constanze Gröger

## Veranstaltungen in Kirche und Kloster

Heilige Messe	Sonn- und Feiertag Montag-Freitag	10:00, 12:00 und 18:00 Uhr 18:00 Uhr
Vorabendmesse	Samstag und vor einem Feiertag	18:00 Uhr
Jeden 1. Montag im Monat	Vesper in der restaurierten Vesperbildkapelle (statt hl. Messe)	18:00 Uhr
Beichtgelegenheit nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01/533 8000 (Pfarrbüro)		

**Die Kirche ist täglich von 7:00 bis 22:00 Uhr geöffnet.**

**Rorate-Messe: jeden Mittwoch im Advent (4.12., 11.12. und 18.12.) um 6:30 Uhr in der Kirche  
anschließend Frühstück im „Jour fixe“-Raum**

Sonntag,	<b>03.11., 10:00 Uhr</b>	Messe in Konzelebration, anschließend <b>Pfarrcafé</b>
Montag,	<b>04.11., 18:00 Uhr</b>	Vesper in der Vesperbildkapelle
Samstag,	<b>23.11., 18:00 Uhr</b>	Liturgie: Hans Haselböck: Missa simplex, Anton Heiller: Kleine geistliche Chöre, Chorus Michaelis, Leitung; Manuel Schuen
Sonntag,	<b>24.11., 10:00 Uhr</b>	zur Liturgie: Hans Haselböck: Missa simplex, Anton Heiller: Kleine geistliche Chöre, Chorus Michaelis, Leitung; Manuel Schuen
Freitag,	<b>29.11., 19:30 Uhr</b>	Kirche: Adventkonzert mit dem Vokalsensemble „e nine o four“, Eintritt: freie Spende
Sonntag,	<b>01.12., 10:00 Uhr</b>	zur Liturgie: Adventweisen: Kärntner Bläsergruppe „Hoagascht Musi“ – Weisenbläser
Montag,	<b>02.12., 18:00 Uhr</b>	Vesper in der Vesperbildkapelle
Mittwoch,	<b>04.12., 19:00 Uhr</b>	Kammerschauspieler Prof. Franz Robert Wagner liest aus dem Buch über den Salvatorianerpater Titus Helde von P. Peter van Meijl SDS Ort: Kapitelsaal (Habsburgergasse 12)
Donnerstag,	<b>05.12., 19:30 Uhr</b>	Kirche: Adventkonzert „Lux aurumque – Licht und Gold“ Werke von Andrea Gabrieli, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Anton Bruckner, Maurice Duruflé u.a. Chor „Cantus Juvenis“, Eintritt: freie Spende
Sonntag,	<b>08.12., 10:00 Uhr</b>	zur Liturgie: Magnificat, RV 610 von Antonio Vivaldi, Unisonochor Wien, Solisten und Instrumentalensemble St. Michael, Leitung: Manuel Schuen
<b>Maria Empfängnis</b>		
Samstag,	<b>14.12., 19:30 Uhr</b>	Kirche: Adventkonzert „Magnificat“ – drei barocke Meisterwerke von Bach, Vivaldi, Telemann; Unisonochor Wien, Solisten und Instrumentalensemble, Leitung: Manuel Schuen, Eintritt: Vorverkauf € 12,-/ Abendkassa € 14,-
Sonntag,	<b>15.12., 16:00 Uhr</b>	Kirche: Adventkonzert des LC Wien Albertina, Werke von Bach, Vivaldi, Mozart, Gluck sowie klassische Weihnachtslieder, Klavier: Agatha Lukasiewicz, Querflöte: Tünde Jakob, Spendenbeitrag: € 15,-
Dienstag,	<b>24.12., 21:30 Uhr</b>	Musikalische Einstimmung mit Sopran, Violine und Orgel
<b>Heiliger Abend</b>		
	<b>22:00 Uhr</b>	Christmette mit barocker Weihnachtsmusik für Sopran, Violine und Orgel
Mittwoch,	<b>25.12., 10:00 Uhr</b>	zur Liturgie: Franz Xaver Brixl: Missa pastoralis in D- Dur, Michael Haydn: Weihnachtsresponsorien; Chor, Soli und Orchester St. Michael, Leitung: Manuel Schuen
	<b>12:00, 18:00 Uhr</b>	Heilige Messe
Donnerstag,	<b>26.12., 10:00, 18:00 Uhr</b>	Heilige Messe   <b>12:00 Uhr Messe entfällt!</b>
Dienstag,	<b>31.12., 18:00 Uhr</b>	Dankgottesdienst. <b>Die Kirche ist bis 24:00 Uhr geöffnet.</b>
Mittwoch,	<b>01.01., 10- 12- 18:00 Uhr</b>	Heilige Messe <b>Hochfest der Gottesmutter Maria</b>
Montag,	<b>06.01., 10- 12- 18:00 Uhr</b>	Heilige Messe <b>Erscheinung des Herrn</b>
	<b>10:00 Uhr</b>	Messe in Konzelebration, <b>Besuch der Sternsinger aus der Pfarre Alservorstadt, anschließend Pfarrcafé</b>
Montag,	<b>13.01., 18:00 Uhr</b>	Krippenandacht
Freitag,	<b>24.01., 19:30 Uhr</b>	Konzert des Diözesankonservatoriums
Montag,	<b>03.02., 18:00 Uhr</b>	Vesper, anschließend <b>Erteilung des Blasiussegens</b>

Kaiserl. königl. Hof-Vergolter  
**C. BUEHLMAYER**  
 Rahmen - Spiegel - Schnitzteile  
 original antik oder neu, Restaurierungen  
 Dienstag bis Freitag 9 - 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr  
 Michaelerplatz 6, 1010 Wien, Tel. 01/ 533 10 49, Fax. 01/ 535 49 60  
 www.buehlmayer.at office@buehlmayer.at

Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht. Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.

GEGRÜNDET  1770  
*Rosel & Fischmeister*  
 KAMMER-JUWELIERE

Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken. Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.

**Loden-Plankl**  
 Michaelerplatz 6, 1010 Wien  
 Tel: 01-533 80 32  
 Fax: 01-535 49 20  
 office@loden-plankl.at  
 www.loden-plankl.at

"Das Fundament des Rechts  
 ist die Humanität." (Albert Schweitzer)

Umsichtig beraten, freundlich betreut – so erleben Sie es als Klient der Rechtsanwaltskanzlei von Dr. Andreas Grundel.

Die fachlichen Schwerpunkte werden auf folgende Bereiche gesetzt:  
 Arbeitsrecht  
 Berufspatrotrecht  
 Versicherungsvertragsrecht  
 Schadenersatzrecht  
 Mediation

 Grundel  
 Rechtsanwältin  
 Kohlmarkt 11, 1010 Wien  
 Tel. 01/ 533 20 19  
 Fax 01/ 535 99 40  
 kanzlei@zandgrundel.at  
 www.zandgrundel.at

APOTHEKE  
 ZUM GOLDENEN HIRSCHEN  
 W. Twerdy  


---

Mag. Pharm. Elisabeth Nettel  
 Kohlmarkt 11, A-1010 Wien  
 Tel: +43(0)1-5339074, Fax: +43(0)1-5334414

Art of Candles  
*Christian Krautberger*  
 Kerzen- u. Kirchenbedarf

Kanalstraße 13/4  
 2100 Korneuburg

Tel. & Fax: 02262/74 621  
 Mobil: 0699/115 86 258  
 e-mail: c.krautberger@kabelnet.at



**Raiffeisen in Wien**  
**Meine BeraterBank**


**Adventure World**  
 täglich von 10 bis 20 Uhr  
 www.timetravel-vienna.at  
**Entdecken Sie die Geheimnisse Wiens!**  
 7 Attraktionen inkl. 5D Kino. Kloster St. Michael Nähe Graben, Tchibo Shop  
 Sprachen:  1010 Wien, Habsburgergasse 10a

**hofhans**  
 IMMOBILIENMANAGEMENT  
 Verwaltung, Vermittlung & Kleintierreparaturen

- VERWALTUNG von Immobilien unterschiedlicher Art
- VERMITTLUNG von ZINSHÄUSERN, MIET- und EIGENTUMS-WOHNUMGEN
- FACHKOMPETENTE und PERSÖNLICHE BERATUNG

QUALITÄT DURCH TRADITION – SEIT 1935

GEBÄUDEVERWALTUNG Dkfm. HEINZ HOFHANS e.U. Inhaber: Heinrich Hofhans  
 HOFHANS IMMOBILIENMANAGEMENT GmbH  
 Albertgasse 32/9 | 1080 Wien | Tel +43 1 409 70 50 | Fax +43 1 409 70 50 20  
 office@hofhans.at | www.hofhans.at

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien

**Impressum:** Offenlegung nach §25 Mediengesetz, St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael

Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien, Habsburgergasse 12, Tel.: (01) 533 8000

FAX: (01) 533 8000 – 31 | Büro: MO, DI, DO, FR: 9:00-12:00 Uhr (MI geschlossen) | DVR 0029874 (1099)

Internet: www.michaelerkirche.at | e-mail: pfarre@michaelerkirche.at

Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Dr. Peter van Meijl SDS und HR Mag. Dieter Peczar

Titelblatt-Layout: Pierre Martin Fegerl - Gestaltung: HR Mag. Dieter Peczar und Pierre Martin Fegerl

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen.

**KONTO** der „Freunde der Michaelerkirche“: RLB NOE-WIEN AG, Kontonummer: 0000 704 76 08, Bankleitzahl: 32000